



Predigt 15.9.19

Jesus und der Aussätzige

Aus der Serie: Geschichten der Barmherzigkeit

Matthäus 8,1-4

von Nicolas Dipner

Wie bereits letzte Woche, steht auch in dieser Geschichte eine Person im Mittelpunkt, die von der Gesellschaft ausgeschlossen wurde.

Aussatz

Aussatz (griech. «Lepra») war ein Sammelbegriff für viele Hautkrankheiten, nicht alle Krankheitsbilder sind mit dem modernen Begriff «Lepra» identisch. Ohne Behandlung führte Aussatz zu einem qualvollen Tod. Eine Behandlung für Lepra existiert erst seit dem 20. Jh.

Im 3. Mose 13 wird beschrieben, was bei Ausbruch von Aussatz zu tun ist. Aussätzige mussten zerrissene Kleider tragen, das Haar lose und den Bart verhüllt. Sie mussten jeweils «Unrein!» rufen, damit die Menschen schon von weitem wussten, dass sie ihnen nicht zu nahe kommen sollen (3. Mo 13,45-46).

Das Verhalten des Aussätzigen

Trotzdem begibt sich der Aussätzige vor Jesus und kniet vor ihm nieder, ein bemerkenswerter Auftritt, von dem wir einiges lernen können:

Entschlossenheit: Der Aussätzige anerkennt Jesu Vollmacht und ist überzeugt, dass Jesus ihm helfen kann. Die Aussage, dass Jesus heilen kann ist vielmehr ein Zugeständnis als eine Herausforderung. Er bezeugt vor der versammelten Menge, dass Jesus ihn reinigen kann (hier steht nicht heilen, sondern reinigen). Reinheit ist ein Schlüsselbegriff des 3. Mose-Buches. Gott bestimmt durch die Reinheitsvorschriften, wer sich ihm nähern darf. Der Priester wandte die Gesetze lediglich an. Der Aussätzige bekennt nun, dass Jesus die Macht hat zu reinigen, was für einen Menschen unvorstellbar ist.

Unterordnung: Der Aussätzige ordnet sich unter. Ihm ist bewusst, dass er nicht in der Position ist, um Forderungen zu stellen. Er bekennt demütig: «Dein Wille geschehe!» Matthäus verwendet für «niederknien» gar ein Wort, das in unseren Bibeln viel öfters mit «beten» oder «anbeten» übersetzt wird. Scheint als wäre dem Aussätzigen bewusst, wer vor ihm steht.

Intimität: Der Aussätzige lässt die Berührung Jesu zu. Der erste Mensch, der den Mann nach Jahren berührt und dessen Berührung sich endlich wieder echt anfühlte (Lepra macht betroffene Hautstellen gefühllos), war Jesus. Zulassen, dass Jesus unsere wunden Punkte berührt, braucht Mut. Diese Intimität ist jedoch Grundvoraussetzung für eine gesunde Gottesbeziehung.

Wie reagiert Jesus?

Jesu Antwort fällt äusserst knapp aus: *Θέλω, καθάρισθητι* («Ich will, sei rein!»). Jesus drückt aus, dass es sein Wille ist, dass der Aussätzige rein wird. In der Parallelstelle Mk 1,41 steht, dass Jesus von tiefem Mitleid bewegt wurde, als er den Mann sah. Jesus sieht uns, er sieht unsere Leiden und will uns dabei zur Seite stehen.

Es geht in dieser Geschichte keineswegs um eine Machtdemonstration, sondern um die persönliche Betroffen-

heit von Jesus. Er will dem Aussätzigen helfen, deshalb sagt er ihm auch, dass er diese Tat nicht an die grosse Glocke hängen soll (V4). Der Mann soll nun nach dem Gesetz, dass ihn einst zum Alleinsein zwang wieder in die Gesellschaft integriert werden. Diese Gewissheit ist wichtiger als die Meinung anderer Menschen.

ZUR **Vertiefung** persönlich oder gemeinsam

Der Text von Max Lucado beschreibt auf bewegende Weise die Situation des Aussätzigen. Nimm dir ca. 15 Minuten Zeit um ihn zu lesen/anzuhören:

<https://bit.ly/2meEyfx> (Text)

<https://bit.ly/2kf55sn> (Audio)

- > Wie bewertest du deine Beziehung zu Jesus in Hinblick auf die drei Stichworte «Entschlossenheit», «Unterordnung» und «Intimität»?
- > Welche Erkenntnisse oder Ereignisse bestätigen die Aussage, dass du dich Jesus anvertrauen kannst? Was hält dich davon ab, Jesus in deine Intimsphäre einzuladen?
- > Betet für Mut und ermutigt euch gegenseitig in eurer Gruppe, den Schritt zu wagen und Gott (erneut) ungeschminkt gegenüber zu treten.
- > Vor ihm brauchst du nichts zu verstecken, im Gegenteil: Wenn du ihm deine wunden Punkte berühren lässt, erlaubst du ihm dadurch, dir wirklich zu helfen.